

Zwei Tage nach der Revolution

Archiv der Basler Mission/A-30.58.019



Der Fotograf Wilhelm Maisch stammt aus dem württembergischen Gerlingen. Er war von 1904 bis zu seinem Tod 1924 für die Basler Mission in China tätig.

Sieben Männer, offensichtlich aus Asien, stehen vor einer Hauswand. Zwei blicken in die Kamera, zwei haben den Anflug eines Lächelns im Gesicht. Wir wissen nicht, wer die Männer waren, und es ist uns verborgen, was sie in dem Moment gedacht haben, als sie fotografiert worden sind.

Die Betrachterin oder der Betrachter schaut sich diese auf den ersten Blick unspektakuläre Fotografie an und versucht vielleicht aus den Gesichtern der Männer etwas herauszulesen. Eindeutigere Informationen vermitteln Titel und Datum des Bildes. Sie machen neugierig und verleiten dazu, sich die Aufnahme genauer anzuschauen. Das Bild heisst „Zwei Tage nach der Revolution“ und wurde im Jahr 1911 in China aufgenommen. Es fragt sich, was der Fotograf – es war der Basler Missionar Wilhelm Maisch – mit der Aufnahme dokumentieren wollte.

Der Titel der Fotografie mit den sieben Männern deutet es an: Sie hat einen po-

litischen Hintergrund und ist ein Sinnbild für den Wandel, den die Xinhai-Revolution in China gebracht hat, die mit der Abdankung des letzten Kaisers endete.

Die Revolution hatte nicht nur politische, sondern auch kulturelle Folgen. Bis zum Ende der Kaiserzeit mussten in China die Männer als Zeichen der Unterwerfung unter die Herrschaft einen Zopf tragen. Als eine der ersten Massnahmen erliess die neue Regierung 1911 deshalb einen Befehl, alle Zöpfe abzuschneiden. Wer von da an den Zopf noch trug, bekannte sich zum Kaiserreich. Und daraus ergibt sich die Aussage dieses Bildes: Die Männer tragen – zwei Tage nach der Revolution – keine Zöpfe mehr.

Das Bild führt uns auch noch etwas anderes vor Augen. Die Missionarinnen und Missionare agierten in ihren Einsatzfeldern nicht in einem luftleeren Raum. Bei politischen Umwälzungen mussten sie ihre Position finden und waren öfters schon nur froh, wenn sie mit Leib und Le-

ben davonkamen. Dies zeigen eindrücklich die Berichte der Missionare, die gut zwanzig Jahre nach der Xinhai-Revolution in den 1930er Jahren den Bürgerkrieg in China unmittelbar miterlebten.

Zu diesem kleinen Bild mit einer grossen Geschichte im Hintergrund gibt es zwei Nachbemerkenungen zu machen.

Nachbemerkung 1: Der Begriff „alte Zöpfe abschneiden“ stammt nicht aus der Zeit der Xinhai-Revolution. Er geht zurück auf den im 18. Jahrhundert vorgeschriebenen preussischen Soldatenzopf. Dieser galt nach der französischen Revolution als Symbol für Rückständigkeit und kam unter Messer.

Nachbemerkung 2: Eine weitere Fotografie von Wilhelm Maisch trägt den Titel „Zwei Tage vor der Revolution“. Diese ist auf unserer Website www.bmarchives.org zugänglich und kann mit der hier abgebildeten verglichen werden.

Patrick Moser ist Historiker und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Archiv von Mission 21